

**Ostdeutsche
Champions:
Mitarbeiter von
Probiodrug in Halle**
FOTOS: DPA/BZ



Stars im Schatten

Im Osten gibt es zwar einige Weltmarktführer, aber sie sind kaum bekannt – und auch nicht im regionalen Aktienindex OAX gelistet / Von Harald Lachmann

Von Hidden Champions, heimlichen Stars, sprechen Wirtschaftsexperten, wenn sie auf Weltmarktführer zu sprechen kommen, die so sehr spezialisiert sind, dass nur Insider sie kennen. Auch knapp 50 ostdeutsche, meist mittelständische Unternehmen gehören dazu. Im OAX, dem ostdeutschen Aktienindex spiegelt sich das allerdings kaum wider.

Auch 25 Jahre nach der Einheit ist der wirtschaftliche Graben zwischen Ost und West gewaltig. Am OAX lässt sich das ganz gut zeigen. Er umfasst 30 Firmen aus den fünf – nicht mehr so ganz – neuen Bundesländern und Berlin. Sie bringen sie es nur auf eine Marktkapitalisierung von zehn Milliarden Euro – im gesamtdeutschen Maßstab betrachtet ein Nischengeschehen. Daran ändert auch die Tatsache nichts, dass es einige Unternehmen an die Spitze geschafft haben. Zu diesen Hidden Champions im Osten zählen zum Beispiel die Kranbauer aus Leipzig und Eberswalde, die zur Leipziger Kirow Ardel GmbH gehören. Oder die Compound Materials GmbH in Freiberg, ein weltweit führender Hersteller von Verbindungshalbleitersubstraten für die Mikro- und Optoelektronik. Bei diesen Firmen handelt es sich allerdings nicht um börsennotierte Unternehmen, also finden sie auch keinen Eingang in den OAX, den die Dresdener Vermögensverwaltung Damm, Rumpf, Hering seit vier Jahren erstellt. „Erst der an der Börse ermittelte Kurswert schafft die nötige Transparenz und Vergleichbarkeit“, erläutert Lutz Hering, einer der drei Geschäftsführer, den Hintergrund.

Im ostdeutschen Aktienindex sucht man deshalb auch einen echten Weltmarktführer wie die Eisener Mitec Automotive AG, die ihre Antriebskomponenten für Autos zu 92 Prozent exportiert, vergeblich. Stattdessen belegen die beiden ersten Plätze der Axel Springer Verlag sowie Carl Zeiss Meditec in Jena, mit hin zwei Konzerne, die ihren Rechtssitz nicht einmal im Osten der Republik haben. Erst auf dem 3. Platz fin-

det sich in Jenoptik ein reales Ostgewächs. Und allein auf diese drei Großunternehmen entfallen jeweils zehn Prozent der Gewichtung des OAX.

Dabei ist in den Index bereits ein zusätzliches Vehikel eingebaut, um zu schwere Schiefen auszugleichen: „Wir kappen den Börsenwert jedes einbezogenen Unternehmens bei zehn Prozent, selbst wenn dieser mehr ausmachen würde“, erzählt Hering. Die wirklich reale Gewichtung der Firmen beginnt denn erst ab Platz 4 mit dem Berliner Softwareentwickler PSI. Er bringt 7,7 Prozent an Marktwert ein, gefolgt von Air Berlin (5,61) und der Berliner TV-Produktionsfirma MME Moviement (5,37).

Die erste wirkliche Überraschung mit rein ostdeutschem Stallgeruch folgt auf Platz 8: die Probiodrug AG aus Halle. Das kleine Biotech-Unternehmen, das an Therapien gegen Demenz, Immunerkrankungen und Krebs forscht, wagte sich erst im Herbst 2014 an die Börse – allerdings in Amsterdam. Und hier platzierte man sofort alle 1,5 Millionen Aktien. Offenkundig weckten die Hallenser mit ihrer Alzheimer-Forschung Vertrauen in potente Geldgeber. Inzwischen ist Probiodrug auch in Frankfurt, München und Stuttgart notiert. Zum OAX steuert man 5,01 Prozent bei.



Lutz Hering

Dieser Erfolg freut Lutz Hering ganz besonders. Denn der Index sollte vor allem ein „Bekenntnis zur Region“ sein. Gerade der sächsisch-thüringische Wirtschaftsraum sende „schon seit langem starke Signale“, so der 44-jährige Bankfachwirt. Viele Unternehmen seien zwar noch klein, auch weil sie bescheiden starteten, doch einige in ihrem Segment längst Weltmarktführer. Diese von „innen heraus wachsende Dynamik“ zu zeigen, sei das erste Anliegen des OAX.

Bestätigt fühlt sich Hering auch durch eine Studie aus Leipzig. In dieser analysiert das Leibniz-Institut für Länderkunde alle 1200 deutschen Weltmarktführer. Hierbei zeigte sich, dass der klassische Weltmarktführer eher mittelständisch strukturiert ist. Und vor allem: dass bei jenen deutschen Hidden Champions, die erst ab 1989 entstanden, der Osten die Nase vorn hat. Hier etablierten sich seither 1,8 Weltmarktführer je Million Einwohner, im Westen waren es 1,4.

Dass die Probiodrug AG indes beim Börsengang den „Umweg über das Ausland“ nahm, nennt der Sachse „bezeichnend für die deutsche Aktienkultur“. Die Deutschen seien halt kein Volk der Aktionäre. Schlechte Erfahrungen wie mit den angeblichen Volksaktien à la Telekom, die sich als Flop herausstellten, hätten dazu beigetragen. Zugleich machen sich Damm, Rumpf und Hering nichts vor: Momentan umfasst die Wirtschaftskraft im Osten – samt Berlin – mit rund 450 Milliarden Euro gerade einmal 15 Prozent jener drei Billionen Euro, die hinter der gesamtdeutschen Wirtschaftsleistung stehen. Allein die Marktkapitalisierung des Dax summierte sich zusammen mit den für mittelständische beziehungsweise Kleinunternehmen gerechneten Indices MDAX und SDAX zu rund 1,5 Billionen Euro. „Unser OAX bildet also nicht einmal ein Prozent ab. Und lässt man Springer und Zeiss Meditec weg, landen wir unter 0,2 Prozent“, überschlägt Hering. Der Anteil der börsennotierten Ostfirmen sei also selbst an der ostdeutschen Wertschöpfung sehr gering.

Überdies sei gerade 2014 kein gutes Jahr für ostdeutsche Aktien gewesen. Der OAX habe „mit einem

klaren Verlust von 6,62 Prozent geschlossen“. Das größte Minus fuhr 2014 der insolvente Fahrradhersteller Mifa aus Sangerhausen ein. Selbst der Maschinenbauer und Solarzulieferer Roth & Rau aus Hohenstein-Ernstthal bei Chemnitz – ein früherer Shootingstar an der Börse – zählte gerade wegen der Photovoltaik-Krise zu den Verlierern. Inzwischen gehört er mehrheitlich einer Schweizer Holding. Aber auch das Studio Babelsberg, die Biolitec und die Analytik Jena AG sowie der Berliner Softwareentwickler Magix fielen inzwischen aus dem OAX. „Das zeigt, wie wandelbar es im Wirtschaftsleben zugeht“, bedauert Hering. Anderen Ost-

Aktien attestiert er gute Chancen. Neben der Probiodrug AG, die mit zahlreichen Patenten heute internationaler Technologieführer ist, rechnet er hierzu auch die an der Frankfurter Börse gelistete Biotech-Firma Vita 34 aus Leipzig. Sie beschäftigt sich mit der Aufbereitung und Langzeitkonservierung von Stammzellen aus Nabelschnurblut und -gewebe. Auch für den Biosprithersteller Verbio aus Leipzig und die Medizintechnikfirma Geratherm Medical AG aus Geschwenda sieht Hering lohnende Perspektiven: „Die Thüringer sind inzwischen Weltmarktführer bei quecksilberfreien Fieberthermometern.“

INFO

GEMISCHTE BILANZ

Der Aufbau Ost hat 25 Jahre nach der Wiedervereinigung eine gemischte Bilanz vorzuweisen. Laut der Bundesregierung hat sich die Wirtschaftskraft Ostdeutschlands seither zwar mehr als verdoppelt – nun aber stagniert sie bei zwei Dritteln des Westniveaus. Der Osten holt also nicht mehr auf. Das liege vor allem an einer zu kleinteiligen Wirtschaftsstruktur, an einer niedrigen Exportquote und einer zu geringen Forschungsleistung in den Betrieben. Die Arbeitslosenquote lag im September im Osten mit 8,7 Prozent zwar höher als im Westen (5,6 Prozent). Allerdings schreibt die Bundesagentur für Arbeit: In Ostdeutschland sinke die Arbeitslosigkeit weiterhin schneller als im Westen „und der Abstand zur westdeutschen Arbeitslosenquote wird kleiner“. Ein wichtiger Grund: Weil der demographische Wandel im Osten schneller abläuft als in den alten Ländern, gibt es dort schlicht weniger Menschen im erwerbsfähigen Alter. **bür**